



MOMENT MAL Urlaubsfreuden

Wenn meine Kinder, mit denen ich unter einem Dach lebe, in den Urlaub fahren, dann nehme ich mir Arbeiten vor, die das Jahr über liegen geblieben sind. Aber sind sie erst mal zum Tempel raus, merke ich, dass auch ich urlaubsreif bin. Ich genieße ungestörte Mahlzeiten, gern auch mit Lektüre. Ich verabrede mich mit Freunden oder lehne mich abends im Fernsehsessel zurück. Dann raffte ich mich auf, entrümpelte den Keller und streiche Gartenzaun. Schon naht das Ende des Urlaubs. Ich freue mich auf die Rückkehr meiner Lieben. Was liegen geblieben ist, kann warten. Der nächste Urlaub kommt gewiss. (güli)

NACHRICHTEN

ZIRKUS Spielort bereitet keine Probleme

MEERANE – Die Vorbereitungen zum Gastspiel des Zirkus Renz an der Guteborner Allee sind bislang reibungslos verlaufen. Das bestätigte gestern die Stadt Meerane. Eine durch das Gelände verlaufende Gasleitung hatte noch im März zur Abgabe des Auftritts des Zirkusses von Hardy Weisheit geführt. Die Leitung sei nun großflächig von jeder Belastung frei gehalten worden, so Sprecherin Heike Hönsch. Sie betont: „Wenn sich ein Zirkusbetreiber rechtzeitig meldet und die erforderlichen Anträge bei den Behörden stellt, gibt es hinterher keine Schwierigkeiten.“ Auch Zirkus-Chefin Tamara Renz spricht von einer guten Zusammenarbeit. Weisheit war 2011 wegen eines Winterquartiers mit der Stadt aneinandergeraten. Er hatte der Verwaltung mehrfach vorgeworfen, sie würde eine grundsätzliche Abneigung gegen Zirkusse haben. (ael)

VANDALISMUS Täter zerstören Telefonzelle

GLAUCHAU – Zwischen dem 24. Juli und dem 5. August haben Unbekannte auf der Sachsenallee in Glauchau, Höhe Hausgrundstück 80, die komplette Telefonzelle zerstört und den Münzfernsprecher entwendet. Das teilte gestern ein Polizeisprecher mit. In dem Münzfernsprecher sollen sich rund 255 Euro befunden haben. Der Schaden an der Telefonzelle wird auf rund 5000 Euro geschätzt. Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizei in Glauchau telefonisch entgegen. (dog)

Hinweise 03763 640

„Denkmal-Doktor“ kommt ins Fernsehen

Über mehrere Monate hat ein Kamerateam den Bauingenieur Frank Pastille bei der Sanierung eines Glauchauer Denkmals begleitet. Am Sonntag zeigt das ZDF eine Doku.

VON STEFAN STOLP

GLAUCHAU – Das Wohnhaus der ehemaligen Schlossmühle am Mühlberg sieht alt aus. Das ist auch beabsichtigt. Der Putz ist so aufgebracht worden, wie er früher einmal ausgesehen hat. Die Balken des Fachwerkes haben Risse. Marode Hölzer sind nicht mit nagelneuen Holzbalken, sondern mit gebrauchten ersetzt worden. Frank Pastille – der in Grimma lebende diplomierte Bauingenieur nennt sich selber auch „Denkmal-Doktor“ – lässt Häuser alt aussehen. Sein Prinzip: Er kauft vom Verfall bedrohte denkmalgeschützte Gebäude billig auf, rettet sie mit Sanierungen vor dem Verfall und verkauft sie wieder an Interessenten.

Im Fall des Glauchauer Hauses ist vorgesehen, dass der künftige Nutzer den Innenausbau selbst vornimmt. Vor mehr als anderthalb Jahren kaufte Pastille das barocke Wohnhaus von der Stadt für einen Euro und ging die Verpflichtung ein, bis Mitte 2015 das Gebäude saniert zu haben. In den letzten Monaten wurde er dabei von einem Kamerateam begleitet. Das ZDF beginnt am Sonntag mit einer neuen Staffel der Doku-Reihe „Mit Hammer und Herz“. Den Auftakt macht Frank Pastille mit seinem Glauchauer Vorhaben. „Das Kamerateam hat sehr viel Material gefilmt“, sagt Pastille. Was im Einzelnen während der Sendung gezeigt wird, weiß er freilich nicht.

Da werde er sich überraschen lassen. Genauso wie er sich immer wieder bei den Bauarbeiten hat überraschen lassen müssen.

So grub er zum Beispiel hinter dem Haus, als er das Gestrüpp vom Röhrensteig entfernte, einen alten Mühlstein aus. „Der gehörte offenbar zur Schlossmühle“, sagt er. Im Inneren des Gebäudes gibt es zahlreiche Hinweise auf die wechselvolle Geschichte des im 18. Jahrhundert errichteten Hauses. Im Flur legte Pastille unter dem Putz gemalte barocke Imitationen frei. An anderer Stelle sind mehrere Tapeten sichtbar geworden, die im Laufe der Jahrhunderte übereinander an die Wand kamen. Im Treppenhaus beispielsweise legte er eine völlig schwarze Tapete frei. „Was ist in diesem Haus passiert, dass die Tapete derart schwarz wurde?“, fragt sich der „Denkmal-Doktor“. Aus Gesprächen mit Glauchauern weiß er, dass sich in den Haus früher eine Gaststätte befand. Vielleicht wurden durch das viele Kochen die Wände verrußt. Im Dachgeschoss sind die Wände mit angestrichenen Holzteilen verkleidet worden. Auf einem Holzstück ist eine Art Wappen zu erkennen. „Möglich, dass es sich um ein Teil einer Transportkiste, vielleicht sogar aus der Schlossmühle handelt“, sagt Pastille.

Um das Haus bewohnbar zu machen, gibt es noch viel zu tun, vor allem im ersten Stock und im Dachgeschoss. Decken müssen gesichert und Fußböden erneuert werden. Schließlich soll das Haus einmal jemand kaufen. Konkrete Interessenten gibt es laut Pastille noch nicht, aber etwa 30 Leute hätten schon nachgefragt. „Einer hat gesagt, wenn das Haus in Leipzig stünde, würde er es sofort kaufen“, sagt der „Denkmal-Doktor“, der sich optimistisch gibt, das historische Wohnhaus in gute Hände zu geben.



„Denkmal-Doktor“ Frank Pastille vor dem Wohnhaus Mühlberg 6. In Kürze sollen die historischen Fensterläden geliefert werden.

FOTO: WIEGAND STURM

Neben der Fernseh-Doku gibt es auch einen Tag der offenen Tür

Das ZDF zeigt ab Sonntag weitere sechs Folgen der Doku-Reihe „Mit Herz und Hammer“. Wieder ist die Kamera dabei, wenn mutige Leute und Familien mit überschaubarem Budget ihren Wohnraum verwirklichen wollen. In der ersten Folge sind Frank Pastille mit seinem Glauchauer Projekt sowie zwei Handwerksmeister zu sehen, die in der Nähe von Bayreuth einen alten Bahnhof gekauft haben. Jede Folge dauert 45 Minuten.

Zum Grundstück Mühlberg 6 gehört auch ein unterirdischer Gang, der sich im Röhrensteig befindet und über mehrere Etagen bis zu den Häusern am Plan reicht. Gemeinsam mit den Kameraleuten hat Frank Pastille die Gänge, die sich in verschiedene Richtungen verzweigen, besichtigt. Aber irgendwann bekamen sie ein mulmiges Gefühl. Bevor sie die Orientierung ganz verloren, brachen sie die Exkursion ab.

Glauchauer, die sich für den Fortgang der Arbeiten in dem barocken Wohnhaus interessieren und einen Blick in das Innere werfen wollen, haben am 23. und 24. August die Möglichkeit dazu. Frank Pastille lädt zu einem Tag der offenen Tür ein. Jeweils zwischen 11 und 12 sowie 13 bis 16 Uhr kann man sich alles genau ansehen und mit dem „Denkmal-Doktor“ über Detailfragen ins Gespräch kommen. (sto)

Tillich erklärt Autobahnanschluss zur Chefsache

Seit Jahren diskutiertes Millionenprojekt soll kommen – Ministerpräsident will „Ping-Pong-Spiel“ vermeiden

CRIMMITSCHAU/MEERANE – Ministerpräsident Stanislaw Tillich (CDU) erklärt die Debatte um den Bau einer neuen Autobahnanschlussstelle zwischen Crimmitschau und Meerane zur Chefsache. Oberbürgermeister Holm Günther (Für Crimmitschau) soll in einem Schreiben die Entwicklung und die Probleme bei diesem Projekt schildern. Das forderte Tillich in dieser Woche bei einem Besuch in Crimmitschau. „Wir müssen hier ein Ping-Pong-Spiel zwischen den Behörden verhindern“, sagte Tillich.

In Crimmitschau wird bereits seit Jahren der Bedarf an der neuen Anschlussstelle angemeldet. „Die Region braucht die Auffahrt dringend – vor allem mit Blick auf die Erweiterung der Gewerbegebiete in Crimmitschau und in Meerane“, sagte Holm Günther. Dadurch sei zudem eine Entlastung für die lärmgeplagten Einwohner von Gablenz in Sicht.

Das Millionen-Projekt sorgt kurz vor den Landtagswahlen für Spannungen zwischen CDU und FDP. Bei einer Beratung, die am Montag in

den Räumen einer Crimmitschauer Firma stattfand, machte der Landtagsabgeordnete Jan Löffler (CDU) die Liberalen für den Stillstand verantwortlich. „In der Vergangenheit hat Herr Martens gesagt, dass wir die Anschlussstelle nicht brauchen“. Gemeint ist Justizminister Jürgen Martens (FDP). Zudem kritisierte Löffler fehlende Gesprächsbereitschaft im FDP-geführten Wirtschaftsministerium. „Dort drückt man die Sache weg“, so Löffler.

Jürgen Martens weist die Kritik zurück. „Die Pläne liegen vor, die

Anschlussstelle wird kommen. Von unserer Seite wird überhaupt nichts blockiert.“ Die Kritik ist für ihn reines Wahlkampfgetöse. „Ich hatte mit Herrn Löffler in der Vergangenheit kaum zu tun, er stammt ja nicht einmal aus meinem Wahlkreis.“

Generell sei es in jüngster Zeit häufiger vorgekommen, dass CDU-Leute gegen die Liberalen schießen. „In Wahlzeiten ist das eben so, dass sich eher unbekannte Kandidaten profilieren wollen, indem sie Unwahrheiten über die FDP verbreiten“, so Martens. (hof/ael)

STRASSENBAU

Auf der Quergasse ist es losgegangen

GLAUCHAU – Nachdem die Quergasse im Glauchauer Zentrum seit zwei Tagen gesperrt ist, haben nun gestern die Bauarbeiten richtig angefangen. Zwischen Leipziger Straße und Hoffnung wird auf der Quergasse der Abwasserkanal verlegt und die Straße erneuert. Dabei bekommt die Pflasterstraße eine Asphaltdecke. Die Bauarbeiten sollen sich bis Ende November dieses Jahres hinziehen. Das Stadtzentrum erreichen Autofahrer über die Hoffnung beziehungsweise über die Fußgängerzone in der Leipziger Straße. (sto)

Nach Preiserhöhung: Bäcker erlebt aufreibende Woche

Vor einer Woche hat die Stangengrüner Mühlenbäckerei die Preise erhöht. „Freie Presse“ hat nun nachgefragt, wie die Kunden darauf reagierten.

VON SARA THIEL

STANGENGRÜN – Zwischen Verständnis und Empörung bewegen sich die Reaktionen auf die neuen Preise der Stangengrüner Mühlenbäckerei. Deren Geschäftsführer Volker Seifert hat eine anstrengende Woche hinter sich – findet aber, dass er alles richtig gemacht hat, als er öffentlich ankündigte, Brot und Kuchen zu verteuern, um den Verkäuferinnen mehr Lohn zu zahlen.

„Aus jetziger Sicht glaube ich nicht, dass wir viele Kunden verlie-



Volker Seifert
Bäcker und
Unternehmer

FOTO: BACK-JOURNAL

ren“, sagte er nun. Das mag man allerdings anders einschätzen als Seifert, wenn man die Kommentare zu dessen Ankündigung im Internet liest. Dort wird nach dem Bericht aus der „Freien Presse“ mit teilweise deutlichen Worten argumentiert.

Kritik im Internet

Einer schreibt: „Wenn man keinen angemessenen Lohn zahlen kann, ist man schlicht und einfach pleite.“ Ein anderer fordert gar 12 Euro Stundenlohn für die Verkäuferinnen, die von morgens bis abends arbeiten müssen. Ein weiterer Leser merkt sarkastisch an: „Mir kommen glattweg die Tränen, ich würde vorschla-

gen, wir nehmen die Klingelbüchse und sammeln für diese Bäckerkette.“ Auch auf der Facebook-Seite der Mühlenbäckerei macht mancher seinem Ärger Luft. Dort musste Seifert unter anderem lesen, dass sich eine Kundin nun einen anderen Bäcker sucht, wo für sie das Preis-Leistungs-Verhältnis noch besser ist.

Persönliche Gespräche

Ganz anders wird von Angesicht zu Angesicht geredet. In einer von zwölf Zwickauer Filialen des westsächsischen Unternehmens berichten die Verkäuferinnen von überwiegend positiven Erfahrungen. Ein Handwerker ging gestern Früh dennoch mit gemischten Gefühlen aus dem Laden. „Ich sehe das schon ein“, sagt er. „Aber es ist doch nicht in Ordnung, wenn er jetzt die Preise erhöht, aber den Mindestlohn erst im nächsten Jahr bezahlt“, sagt der Mann und macht eine Geste, als würde er etwas einstecken.

Das sei aber nicht ganz richtig, sagt Seifert. „Wir zahlen bereits seit Juli mehr Lohn.“ Nur bis zum Mindestlohn klafft noch eine Lücke. Der kommt tatsächlich später. Im persönlichen Gespräch erklärt der Bäcker seinen Kunden genau das. Etwa 30 bis 40 Telefonate habe er in der vergangenen Woche geführt. „Das ging von 7.30 bis 21.30 Uhr. Und es war richtig nervenaufreibend.“ Zwei bis drei haben irgendwann aufgelegt, einige hat Seifert zur Betriebsbesichtigung eingeladen. „Sie sollen auch die Kantine sehen, in der jeder Mitarbeiter für 1,05 Euro essen kann. Und die Physiotherapie, die auch für die Verkäuferinnen da ist.“

Kritik am Chef

Wer sich die Firmenzentrale im vogtländischen Lengenfeld ansieht, wird auch den Porsche des Chefs nicht übersehen. Natürlich wurde in den vergangenen Tagen auch darüber diskutiert – und Unverständnis

über den teuren Wagen geäußert. Im Forum, das Seifert auf seiner eigenen Internetseite eingerichtet hat, schrieb ein Kunde deswegen: „Etwas mehr Understatement würde die Stammtischdiskussionen und Neider jedoch schnell verstummen lassen.“ Seifert sagt dazu, dass für das Auto ein Teil seines Gehalts einbehalten wird, das in etwa der Leasingrate entspricht. Außerdem habe er bis 2001 einen Polo gefahren, leiste sich jetzt aber ein Auto, das einem Unternehmer durchaus zu Gesicht stehe.

In den Filialen der Bäckerei geht es bei den Gesprächen weniger ums Auto des Chefs als um den Lohn der Verkäuferinnen. Ein Rentner packt sein frisch geschnittenes Brot ein und lächelt der Frau am Tresen zu. „Die wollen doch auch mal was mehr haben“, sagt er und zuckt ob der ganzen Diskussion mit den Schultern. Er wird den Bäcker nicht wechseln.

Ab Januar gibt es mehr Geld

Der Mindestlohn soll nach einem Beschluss der Großen Koalition zum 1. Januar flächendeckend eingeführt werden. Dann bekommen alle Beschäftigten mindestens 8,50 Euro brutto pro Stunde.

Ausnahmen gibt es davon allerdings: So gilt der Mindestlohn nicht für unter 18-Jährige sowie für Branchen, in denen es derzeit einen bundesweiten Tarif gibt – der darf bis Ende 2016 Bestand haben, auch wenn die Beschäftigten dadurch weniger Geld bekommen. Das gilt zum Beispiel für Friseure und für die Fleischindustrie, so eine Auskunft des DGB.

Saisonarbeiter – etwa im Hotel- und Gaststättengewerbe – sollen ebenfalls den Mindestlohn bekommen. Allerdings können Arbeitgeber einen angemessenen Teil vom Mindestlohn für Kost und Logis abziehen. (sth)